Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonntag, den 11. März 1888. Nr. 121.

Zum Tode Kaiser Wilhelms.

Berlin, 10. März.

Mit dem Herzschlage des Kaisers stockt für einen Augenblick das Leben in Deutschland, in der Welt. Die Zeit haftet im Raume und der geschäftige Gedanke steht still vor der Fülle der Worte: „Der Kaiser ist todt!" Seit Jahren hatte das deutsche Volk sich gewöhnt, dem Unvermeidlichen ins Auge zu sehen, und doch — dem wettergehärteten Manne, der manche Hoffnung zu Grabe getragen, rinnt eine Zähre in den Bart; die Jugend vergißt ihr Spiel und murmelt in verständnißvoller Ahnung: „Der Kaiser ist todt!" Ob die da draußen in der Welt es verstehen, was er uns gewesen ist? Sie können es nicht. Sie mögen ihn achten, bewundern, lieben, aber ihnen reißt nicht wie uns eine Faser im Herzen bei dem Schalle: „Der Kaiser ist todt!" Sie sind nicht wie wir in dem wärmenden Glanze seiner sorgenden Augen aus Knaben zu Jünglingen, aus Jünglingen zu Männern gereift und als Männer grau geworden in einem Vertrauen, wie es nur die nationale Gemeinschaft gebiert, einem Vertrauen, das zur Pflugschar greift oder das Schwert zieht auf einen Wink dessen, in dem es das nationale Bewußtsein in seiner menschlich höchsten Reinheit verkörpert sieht. Kaiser Wilhelm besaß dieses Vertrauen, denn er war deutsch, er war echt und wahr vom Scheitel bis zur Sohle. Darum hielt Alldeutschland, Nord und Süd in innigem Vereine, als ob es so sich von selbst verstünde, dem preußischen Könige, der wie sein Ahn, der große Friedrich, seinen deutschen Beruf klar erkannt hatte, die Vasallentreue, als er zum großen Kriege auszog; darum blickte es später zu seinem Kaiser auf als dem Hort seiner heiligsten Wünsche, seines nationalen Ich, seines Deutschthums. Und mit der edlen Königstreue altgermanischer Zeiten hat er seinem Volke gelohnt. Treu hat er den ihm anvertrauten Schatz der Einigkeit, der Einheit unseres deutschen Vaterlandes gehütet, er hat ihn mit einem waffenstarrenden Schutzwall umgeben, der die Neider schreckte, und dank seiner Fürsorge sind die von ihm in der Sonne des Friedens ausgestreuten Keime aufgegangen und haben tausendfältig Frucht getragen. Das ist das schönste Erbtheil, was Kaiser Wilhelm uns hinterläßt, Wilhelm der Große. Heute regelt nur ein Pulsschlag von der Memel bis zum Bodensee die Herzen, und wenn man auch draußen in der Welt unseren Schmerz nicht ganz verstehen mag, dieses Erbe wird man zu würdigen wissen. Sehen wir daher der Zukunft, was sie auch bringen möge, ernst aber ruhig entgegen. Der Geist des hingeschiedenen Kaisers schwebt über seinem edlen, in großen Schicksalswendungen unseres Vaterlandes erprobten Nachfolger, schwebt über seinem ganzen erlauchten Hause, über dem gesammten, einigen deutschen Volke und durchdringt uns alle mit unauslöschlicher Kraft: — es kann die Spur von seinen Erdentagen nicht in Aeonen untergehen.

Die Aufbahrung der Leiche unseres Kaisers Wilhelm wird, endgültiger Bestimmung gemäß, nicht in der Schloßkapelle, sondern im Dom stattfinden, der für diese Trauer Zeremonie der leichten Zugänglichkeit wegen weit geeigneter ist, als die erst nach Ueberwindung vieler Treppen erreichbare Kapelle im Schloß. Da aus Anlaß der Aufbahrung die Entfernung des Gestühls aus dem Dom bewirkt werden muß, so wird in demselben morgen kein Gottesdienst stattfinden. Statt dessen wird der Gottesdienst Vormittags 10 Uhr in der Kapelle des Domkandidatenstifts, Oranienburgerstraße 76a, abgehalten werden. Nachmittags 4 Uhr findet der übliche Gottesdienst statt. Dagegen fällt der Abendgottesdienst um 6 Uhr aus, da Oberhofprediger D. Kögel im Palais Gottesdienst halten wird.

Es wird mitgetheilt, daß die Leiche des hochseligen Kaisers im königlichen Palais durchaus für Niemand sichtbar ist, dieselbe dürfte jedoch am Dienstag im Dom ausgestellt werden.

Die Einbalsamirung der Leiche Kaiser Wilhelms wurde heute früh vorgenommen. Wie es heißt, soll die Leiche mehrere Tage im Dom aufgebahrt bleiben.

Das Testament des Kaisers Wilhelms wurde heute Morgen im Ministerium des königlichen Hauses eröffnet. In demselben bestimmt Kaiser Wilhelm seine Beisetzung im Mausoleum zu Charlottenburg zur Seite seiner Eltern.

Der große Trauergottesdienst für Kaiser Wilhelm wurde heute Mittag $11\frac{1}{2}$ Uhr in seinem Palais abgehalten. Der Domchor führte hierbei die liturgischen Gesänge aus. Zahlreiche Einladungen an hochgestellte Persönlichkeiten waren zu demselben ergangen; auch Fürst Bismarck wohnte demselben bei. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurden ununterbrochen distinguirte Persönlichkeiten, wie Minister Friedberg u. A., zur Besichtigung der irdischen Hülle Kaiser Wilhelms zugelassen.

Nach der vom Ober-Zeremonienmeister Grafen A. Eulenburg soeben veröffentlichten Trauer-Ansage legt der königliche (vom gestrigen 9. März gerechnet) die Trauer auf drei Monate für Seine Majestät den Kaiser und König Wilhelm I. an.

Die Damen tragen in den ersten sechs Wochen, bis inkl. 19. April, schwarze wollene hohe Kleider, Handschuhe von schwarzem Leder (nicht glacé), schwarze Fächer und den Kopfputz von schwarzem Krepp. Dieser Kopfputz besteht in den ersten zwei Wochen aus einer tiefen Flebbe mit ganz kleiner Spitze und breitem Saume; einer Haube mit gesäumten Strichen und zwei Schleiern; einem langen, welcher zurückgesteckt ist und bis zur Erde hinabreicht; einem kurzen, um damit das Gesicht zu bedecken; in den nächsten zwei Wochen aus einer kleineren Flebbe mit längerer Spitze und schmalerem Saume und nur dem langen Schleier; in den darauf folgenden zwei Wochen aus einer kleinen Flebbe mit langer Spitze.

In der zweiten Hälfte der Trauer, und zwar sechs Wochen lang, vom 20. April bis inkl. 31. Mai, erscheinen die Damen in schwarzseidenen Kleidern und nehmen dazu während der ersten drei Wochen den Kopfputz von glattem schwarzen seidenen Flor mit gesäumten Strichen, schwarze Handschuhe (glacé), schwarze Fächer und schwarzen Schmuck; in den darauf folgenden drei Wochen erscheinen sie mit weißem Kopfputz, weißen resp. hellgrauen Handschuhen, weißen Fächern und Perlen; erst in der dreizehnten Woche können sie zu weißen resp. hellgrauen Handschuhen bunten Kopfputz, bunte Fächer und Juwelen nehmen.

Die Herren, welche Uniform tragen, nehmen für die ganze Zeit der Trauer einen Flor um den linken Arm; in den ersten sechs Wochen erscheinen sie mit beflorten Epauletten, Agraffen, Kordons, Portepees, die Kammerherren mit beflortem Schlüssel; diejenigen, welche nicht dem Militärstande angehören, tragen für die ganze Zeit der Trauer zum gestickten Rock die goldbordirten Beinkleider von der Farbe der Uniform und den goldbordirten Hut mit weißer Feder, zur kleinen Uniform dagegen schwarze Beinkleider und den dreieckigen Hut mit schwarzer Feder und in einem wie in dem anderen Falle dazu in den ersten sechs Wochen schwarze wollene, in den letzten sieben Wochen schwarze seidene Westen, sowie während der ersten neun Wochen schwarze, in den letzten vier Wochen weiße Handschuhe.

Die Herren, welche nicht Uniform tragen, erscheinen während der ganzen Trauerzeit mit einem Flor um den linken Arm und mit schwarzen Unterkleidern und nehmen dazu in den ersten sechs Wochen schwarze wollene, in den letzten sieben Wochen schwarze seidene Westen, sowie während der ersten neun Wochen schwarze, in den letzten vier Wochen weiße Handschuhe.

Der Kriegsminister Generallieutenant Bronsart v. Schellendorff hat an die Offiziere und Beamten des Kriegsministeriums am gestrigen Tage nachfolgenden Befehl erlassen:

„Die betrübende Nachricht von dem Hinscheiden unseres geliebten Kaisers und Königs wird den Offizieren und Beamten des Kriegsministeriums schon zugegangen sein.

Neben dem Gefühl tiefster Trauer werden wir beherrscht von der Empfindung der Dankbarkeit für die unausgesetzte Gnade, die Seine Hochselige Majestät dem Kriegsministerium im Ganzen und den einzelnen Mitgliedern desselben vielfach erwiesen hat.

Wir können dieser Dankbarkeit keinen besseren Ausdruck geben, als dadurch, daß wir Seiner nunmehr zur Regierung berufenen Majestät, König Friedrich III. von Preußen, in gleicher Pflichttreue dienen, wie Seinem heute entschlafenen Vater.

Der Kriegsminister.
Bronsart v. Schellendorff."

Das Sterbezimmer, in welchem Kaiser Wilhelm gestern Morgen um 8 Uhr 35 Minuten sein Leben ausgehaucht, liegt im Erdgeschoß des kaiserlichen Palais nach der Seite und dem Hofe der königlichen Bibliothek. Aus dem Arbeitszimmer mit dem geschichtlichen Eckfenster tritt man in das schmale Bibliothekzimmer, in dem der Kaiser einige Flaschen verschiedenen stärkenden Weines nebst Biskuit Cakes stehen hatte, um nach Bedarf eine kleine Stärkung stehend zu sich nehmen zu können. An der Hinterwand, an der schmalen Wendeltreppe vorbei, die zu den Zimmern der Kaiserin emporführt, öffnet sich die Thür zum Schlafzimmer. Dieses ist geradezu rührend durch seine Einfachheit. Es theilt sich in zwei Theile, demnächst einen tiefen Alkoven, der mit grünem, schon stark verschossenem Tuche ausgeschlagen ist; in der Mitte steht, an beiden Längsseiten frei, das eiserne Feldbett des Kaisers; zu Häupten hängt ein altes, vorzüglich geschnitztes Kruzifix als einziger Schmuck. Daneben befinden sich zwei Nachttischchen; auf einem derselben, das stets beim Schlafengehen des Kaisers an sein Bett gerückt wurde, befinden sich zwei hübsche Tafeluhren mit Schlagwerk. Der Kaiser hatte die Gewohnheit, sobald er aufwachte, das Schlagwerk durch Herunterdrücken eines Knopfes läuten zu lassen, um den Aerzten Morgens um so zuverlässiger Bericht über seine Ruhe geben zu können. Im Alkoven befinden sich noch zwei einfache Polstersessel; sie wie die Möbel des vordern, nach dem Hof zu gelegenen Theile des Zimmers verrathen, daß der Kaiser sie seit langer, langer Zeit benutzt hat. Sie stammen aus einer Zeit, die den allergeringsten Anspruch an Schönheit und Bequemlichkeit erhob. Der niedrige einfache Waschtisch, vor dem der Kaiser sitzend sich zu waschen pflegte, ist zum Aufklappen eingerichtet; das kleine Waschbecken und das Glas darin ist ohne jeden Schmuck. Von einfachster Beschaffenheit unter dem breiten Fenster ist eine kleine Etagere, auf der die Kämme und Bürsten des Kaisers sich befinden. An der einen Längsseite ist der lange Wandschrank, in dem die zahlreichen Uniformen des Kaisers, die er für die Regel zur Hand zu haben wünschte, vollständig hängen. Es sind eine Reihe verschiedener Garnituren der einzelnen Garderegimenter, darunter namentlich fünf oder sechs vom ersten Garderegiment zu Fuß, alte und neue, von dickem und leichtem Stoff. In einer Ecke befinden sich einige Mützen, Degen u. s. w. zum täglichen Gebrauch. Auch sind im Zimmer einzelne Pracht- und Ehrendegen aufbewahrt, Geschenke befreundeter Herrscher, mit ihrem Reichthum und Glanz ein seltsamer Widerspruch zu der Bedürfnißlosigkeit und Einfachheit, die hier in so rührender Weise zu Tage tritt. In diesem Zimmer hat der Kaiser gelitten, ist er gestorben.

Unendlich groß ist die Zahl der aus dem In- und Auslande eingegangenen Trauerkundgebungen über den Hintritt Kaiser Wilhelms,

welche heute in Extranummern vorliegen. Wir lassen einige nachstehend folgen:

Braunschweig, 10. März. Durch einen Erlaß Sr. königlichen Hoheit des Prinz Regenten ist für den verstorbenen Kaiser Wilhelm eine sechswöchentliche Hoftrauer angeordnet worden. — Die beiden ältesten Prinzen werden sich mit ihren Eltern ebenfalls nach Berlin begeben.

München, 10 März Wie die „Allgem. Ztg." meldet, ordnete der Prinz Regent anläßlich des Ablebens Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm eine sechswöchentliche Hoftrauer an. Als Vertreter des Prinz-Regenten wird dessen ältester Sohn Prinz Ludwig mit den Kommandeuren der beiden baierischen Armeekorps, Prinzen Leopold und General von Orff, den Beisetzungsfeierlichkeiten beiwohnen.

London, 9. März. Der hiesige Hof legt anläßlich des Todes des Kaisers Wilhelm eine einmonatliche Trauer an. Der Prinz von Wales machte kurz nach 10 Uhr der Königin einen Besuch. Am Sonntag findet in der deutschen Kapelle nahe dem St. James-Palast ein besonderer Trauergottesdienst statt.

Der Prinz von Wales wird sich zugleich im Namen der Königin nach Berlin begeben, um der Beisetzung des verstorbenen Kaisers Wilhelm beizuwohnen.

London, 10. März. Alle Morgenblätter widmen dem verstorbenen deutschen Kaiser warme Nachrufe und lange Nekrologe. Die „Times", welche mit einem Trauerrand erscheint, sagt in einem Leitartikel: Wir können keine besseren Worte finden, um die Gefühle der ganzen zivilisirten Welt auszudrücken bezüglich dieses Ereignisses von universaler Bedeutsamkeit und Interesse, als die Worte des Präsidenten des deutschen Reichstages. Der große Kaiser, der Deutschlands Einheit schuf, ist todt. Als König Wilhelm den preußischen Thron bestieg, galt Preußen kaum mehr als eine Macht zweiten Ranges. Jetzt ist die preußische Hauptstadt der anerkannte Mittelpunkt der europäischen Politik, und der politische Einfluß Deutschlands ist jedem anderen überlegen Dies ist die große Errungenschaft des Lebens des Kaisers Wilhelm und ist sein Anspruch auf den immerwährenden Ruhm, den die Geschicke Jenen gewähren, die Nationen schaffen. Die „Times" rühmt die Friedensliebe des Kaisers; derselbe habe Europa seit achtzehn Jahren den Frieden gegeben und das Vertrauen auf Deutschlands Wunsch nach Frieden, sowie auf Deutschlands Macht, den Frieden zu erhalten, so befestigt, daß selbst der Tod des Kaisers, der dies Alles vollbracht habe, dasselbe nicht erschüttern könne. Das Hinscheiden eines solchen Mannes sei epochemachend. Die „Times" sympathisirt herzlich mit der deutschen Nation in der Trauer um den hingeschiedenen Kaiser und wünscht dessen Nachfolger, dem Kaiser Friedrich, volle Wiederherstellung und ein glückseliges, langes Leben. Außer Deutschland wünsche dies kein Land aufrichtiger als England.

Lissabon, 9. März. Der Infant Dom Augusto wird sich nach Berlin begeben, um den König von Portugal bei den Leichenfeierlichkeiten zu vertreten.

Petersburg, 10. März. In Folge des Hinscheidens des Kaisers Wilhelm ist der für morgen in Aussicht genommene Hofball abgesagt worden. Der Vorstand des hiesigen Vereins deutscher Reichsangehöriger ladet alle hier verweilenden Landsleute zu einer Berathung über eine zu veranstaltende Trauerfeier ein.

Konstantinopel, 9. März. Der Sultan ließ den deutschen Botschafter von Radowitz ins Palais bitten, um demselben sein Beileid anläßlich des Ablebens des Kaisers Wilhelm auszudrücken.

Heimkehr des Kaisers Friedrich.

Berlin, 10. März.

Kaiser Friedrich hat heute gegen halb zehn Uhr Morgens mit der Kaiserin seiner Gemahlin das freundliche Mittelmeerstädtchen, in dessen linder Luft er Erleichterung von seinem Leiden suchte, unter begeisterter Begrüßung des Publikums verlassen, um — seiner Herrscherpflicht mehr, als der Rücksicht auf seine Gesundheit gehorchend — zur deutschen Heimath zurückzukehren.

Die in der Nacht und am heutigen Morgen eingetroffenen letzten offiziösen Nachrichten lauteten:

San Remo, 9. März, Abends 10 Uhr 15 Minuten. Kaiser Friedrich verbrachte einen guten Tag und nahm das Mittagessen zum ersten Male seit der Operation gemeinsam mit seiner Familie ein.

San Remo, 10. März, Morgens 8 Uhr 40 Minuten. Se. Majestät der Kaiser Friedrich hatte eine gute Nacht und fühlt sich heute früh gekräftigt. Eine große Menschenmenge bewegt sich in den Straßen und hat sich namentlich in der Nähe der Villa Zirio angesammelt.

San Remo, 10. März, Vormittags 10 Uhr 10 Minuten. Der Kaiser und die Kaiserin fuhren mit Sir Morel Mackenzie in geschlossenem Wagen von der Villa Zirio durch die von der Volksmenge dichtgedrängten Straßen nach dem Bahnhofe, woselbst die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, der deutsche Konsul ꝛc. zum Abschiede zugegen waren. Se. Majestät grüßte huldvollst, gab dem deutschen Konsul die Hand, bestieg den Salonwagen und war dann Ihrer Majestät beim Einsteigen behülflich Unter lauten Hochrufen fuhr der Extrazug um 9 Uhr ab.

Der „Reichs-Anz." veröffentlicht in seiner heutigen Nummer folgendes Bulletin:

San Remo, 10. März, 9 Uhr 30 Minuten Vormittags. Se. Majestät der Kaiser waren durch die Trauerkunde auf das Tiefste erschüttert, doch blieb das Allgemeinbefinden gut. Während des ganzen Tages bis zum späten Abend haben Se. Majestät angestrengt gearbeitet; der Schlaf war gut und erquickend. Mackenzie. Schrader. Hovell. Bramann.

Heute Nacht erreicht der Kaiser die Grenze des jetzt unter seinem Scepter stehenden Reiches. In Genua hat heute Vormittag auf der Durchreise eine kurze Zusammenkunft zwischen ihm und dem befreundeten Könige von Italien stattgefunden, der, vom Ministerpräsidenten Crispi begleitet, persönlich hinzugeeilt war, um dem scheidenden Gaste Italiens in eigener Person die innige Theilnahme an dem Hingange des kaiserlichen Vaters zu bezeugen. Von Ala aus, wo das italienische Gebiet verlassen wird, geht die Heimfahrt über den Brenner, der elementaren Störungen in diesem Jahre weniger ausgesetzt ist, als der Gotthard, nach München und von dort ohne längeren Aufenthalt bis nach Charlottenburg, wo die Ankunft morgen voraussichtlich um 8 Uhr Abends erfolgen soll. Ein Empfang findet bei der Ankunft nicht statt.

Wie ungewiß die Zukunft auch vor uns liegt: das deutsche Volk hat allen Grund, die Standhaftigkeit zu preisen, mit welcher der Thronerbe bis dahin bei dem Vertrauen beharrte, im entscheidenden Augenblicke seine Pflicht gegen das Vaterland auch bei mangelnder körperlicher Gesundheit zu erfüllen. Dies Vertrauen, das seine Wurzeln in dem Pflichtbewußtsein, dem Erbtheil seines großen, unvergeßlichen Vaters fand, ließ den nunmehrigen deutschen Kaiser die Verzagtheit und den Kleinmuth unterdrücken, die Andere beherrschten und die in ihm leicht hätten den Gedanken aufkommen lassen können, nie mehr aus der Zurückgezogenheit herauszutreten. Wenn auch die Hoffnungen, die ihn jetzt empfangen, keine ungetrübten sind, so findet das deutsche Volk sich doch gestärkt in der Gewißheit, die Geschicke des Vaterlandes in seinen Händen zu wissen. Die Thronbesteigung Kaiser Friedrichs macht diejenigen Befürchtungen zum Heile der Nation zu nichte, die als Folgen des tückischen Leidens, das ihn bedroht, am schwersten und schmerzlichsten empfunden wurden.

Deutschland.

Berlin, 10 März. Auf heute Abend 8 Uhr ist eine Sitzung des Abgeordnetenhauses berufen. Die Tagesordnung lautet: „Mittheilung eines Schreibens des königlichen Staatsministeriums, betreffend das Ableben Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm und die Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs Friedrich III."

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hatten der Minister v. Puttkamer und der Präsident v. Köller, ohne Zweifel in Folge der Erregung, in welcher sie sich befanden, unterlassen, die Thronbesteigung König Friedrichs zu erwähnen, wie es im Reichstage geschah. Die Unterlassung war Gegenstand einer heutigen Berathung der konservativen Fraktion. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses ist bestimmt, das Versäumte nachzuholen.

— Die Umgebung des Luisendenkmals im Thiergarten entbehrte auch am heutigen Geburtstag der hochseligen Königin nicht des gewohnten herrlichen Schmuckes, wenn auch das Bild dem Ernst der Zeit entsprechend ein wesentlich anderes war, wie sonst. Während in früheren Jahren die Lieblingsfarbe des Hohenzollernhauses, das zarte Blau, dominirte, waren diesmal neben dem Grün nur weiße Blumen zur Verwendung gekommen. Gerade hierdurch aber wurde der Gesammteindruck ein ungemein stimmungsvoller, ja geradezu überwältigender. Noch mehr wie sonst kamen in dieser zarten Umgebung, in der nicht grelle Farbentöne den Blick ablenkten, jene Milde und Reinheit der Gefühle zum Ausdruck, welche der Künstler so meisterhaft in den Zügen der hohen Frau auszudrücken verstanden hat. Direkt vor dem Denkmal breitete sich ein mächtiges Kreuz aus, gebildet aus lieblich duftenden Hyazinthen und Maiblumen, von einer Blüthenpracht, wie sie wohl selten schöner gesehen. Sieben Dracänen mit vollen Kronen umgeben im Uebrigen den Sockel des Denkmals und bilden zugleich den Stützpunkt für Gruppen von Jucca, Azaleen, Rhododendren, Spiräen und anderen weißblühenden Gewächsen. Die Erde zwischen Sockel und Gitterwerk war mit dunklem Masonienlaub bedeckt. Guirlanden und Kränze aus demselben Laub schmückten Gitter und Pfeiler. Nicht minder wirkungsvoll war die weitere Umgebung des Denkmals dekorirt. Hinter dem Standbild erhob sich eine mächtige Palmengruppe, zu beiden Seiten sah man pyramidenartig aufstrebende Gruppen von Lorbeer, Laurus Thinus und andern exotischen Pflanzen, die beiden Nischen aber zwischen diesen drei Hauptgruppen füllte ein reicher Blumenflor, der sich terrassenförmig aufbaute. Was die Hand des Gärtners, dem rauhen Winter zum Trotz, hervorzuzaubern verstanden, entzückende Kamelien, mit Blüthen geradezu übersäte Azaleen und Rhododendren u. A., war hier verwendet worden, um ein Bild zu gestalten, das, namentlich wenn die Sonne es beleuchtete, in Mitten der winterlichen Umgebung von überwältigender Wirkung war. Ihren Abschluß fand die Dekoration nach der Freitreppe zu in je vier schönen Pyramidenlorbeern, die mit Guirlanden verbunden waren. Den weiten Rasenplatz gegenüber dem Denkmal zierten einzelne auserlesene Exemplare blühender Magnolien. Auf der Luiseninsel war die Schale des Denksteins mit weißen Blumen gefüllt, um den Denkstein selbst schlangen sich Laubgewinde. Auch die Umgebung des Denkmals Friedrich Wilhelms III. war mit Guirlanden und Lorbeern geziert.

Wilhelmshafen, 7. März Zu dem am 11. d. M. beginnenden Torpedokursus für Stabsoffiziere auf S. M. Torpedoschulschiff „Blücher" ist von der Nordseestation der Korvetten-Kapitän und Artillerie-Offizier vom Platz Klausa kommandirt.

Die Vorlesungen an der Marine-Akademie in Kiel werden am 26. März geschlossen. Der Kadetten-Cötus der Marineschule soll am 20. d. M. beendet sein und die Seekadetten Prüfung am 21. März ihren Anfang nehmen. Der Unterricht an der Deckoffizierschule in allen Klassen soll derart geschlossen werden, daß am 28. März die im Anschluß daran abzuhaltenden Prüfungen beendet sind.

Der Assistenzarzt 1. Klasse Dr. Runkwitz ist zu einem dreiwöchentlichen Operationskursus nach Rostock kommandirt.

Ausland.

Petersburg, 5. März. Durch einen eben erlassenen Ukas ist für die zehn Gouvernements des ehemaligen Zarthums Polens eine unter dem Minister des Innern stehende statistische Behörde geschaffen worden. Den unmittelbaren Befehl über jene Behörde hat der Warschauer Generalgouverneur, augenblicklich General Gurko. Als Zweck dieser Behörde sind, wie schon ihr Name angiebt, allerlei statistische Aufnahmen in jenem Gebiete angegeben. Wesentlich ist jedoch deren Thätigkeit militärischer Art und ihre wichtigsten Mitglieder werden von General Gurko ausgewählte Offiziere sein. Namentlich sollen genaue Angaben über die Leistungsfähigkeit des Landes bezüglich der Gestellung von Verpflegung jeder Art gefordert werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. März. Nachdem dies auffälligerweise am Freitag unterblieben war, ertönten gestern Mittag von 12–1 Uhr aus Anlaß des Hinscheidens des Kaisers auch in unserer Stadt die Glocken der Kirchen. In den sämmtlichen hiesigen Schulen fand gestern Vormittag eine Trauerfeier statt. Die Vereidigung der Truppen der hiesigen Garnison geschah am Nachmittag.

— Der Kriegsminister hat genehmigt, daß künftig die Militär- und Invaliden-Pensionen, wenn die beiden ersten Monatstage Sonn- oder Festtage sind, bereits am letzten Tage des vorhergehenden Monats gezahlt werden. Demgemäß können diese Pensionen für den Monat April bereits am 31 d. M. bei der Militärpensionskasse empfangen werden, da auf den 1. und 2. k. M. die Osterfeiertage fallen. Diese Anordnung findet jedoch keine Anwendung auf die Pensionszuschüsse, die Wittwen- und Waisengelder, Staatsbeihülfen, Erziehungsgelder ꝛc, welche erst vom 3. k. M. ab zur Auszahlung gelangen.

— Zur Prüfung und Feststellung des Stadt-Haushalts Etats für unsere Stadt für das Etatsjahr 1888–89 sind für Donnerstag und Freitag Stadtverordnetensitzungen anberaumt. Von den übrigen Gegenständen der Tagesordnung erwähnen wir noch eine Vorlage betreffend die Entbindung der Direktion der Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft von der im Kontrakt vorgesehenen Reinigungspflicht ihrer Geleisanlagen gegen eine jährlich zu zahlende Entschädigung von 2000 Mark.

— Der nachstehende Fall aus dem Geschäftsleben zeigt, von welcher Wichtigkeit für alle Industriellen die rechtzeitige Anmeldung ihrer Arbeiter bei den Krankenkassen ist. Bei einem Berliner Industriellen war im Frühjahr des vorigen Jahres an einem Donnerstag ein Arbeiter eingetreten, dessen Anmeldung bei der Krankenkasse der damit beauftragte Buchhalter bis zum 3. Tage, also bis zum Sonnabend einschließlich, verabsäumte. Am Montag, an welchem Tage die Anmeldung besorgt werden sollte, streikten die Arbeiter der Fabrik, und nun hielten sowohl der Buchhalter, als auch der Chef eine nachträgliche Anmeldung nicht mehr für nothwendig. Zu ihrem Erstaunen sollten sie aber vom Gegentheil überzeugt werden. Im Herbste erkrankte jener Arbeiter, und gegen Ende des Jahres ging dem Chef der Fabrik, in welcher jener Arbeiter im Frühjahre 3 Tage gearbeitet hatte, ohne bei der Krankenkasse angemeldet zu sein, eine Rechnung über die Kurkosten in Höhe von mehr als 300 Mark zu, und er mußte sie auch, den Bestimmungen des Gesetzes entsprechend, bezahlen.

— In der Woche vom 4. bis 10. März wurden in der hiesigen Volksküche 2367 Portionen verabreicht.

— In der Woche vom 26. Februar bis 3 März kamen im Regierungsbezirk Stettin 44 Erkrankungen und 15 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor; am stärksten zeigte sich Scharlach und Rötheln mit 22 Erkrankungen und 9 Todesfällen, davon 3 Erkrankungen in Stettin. Sodann folgt Dyphterie mit 17 Erkrankungen (5 Todesfällen), davon 3 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. An Darm-Typhus erkrankten 3 Personen, davon 1 in Stettin, und an Kindbettfieber 2 Personen (1 Todesfall), davon 1 in Stettin. In den Kreisen Anklam Greifenhagen und Naugard kam kein Fall von ansteckenden Krankheiten vor

— (Personal-Veränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat Februar 1888.) Ausgeschieden sind: der Gerichts-Assessor Naumann in Folge seiner Zulassung als Rechtsanwalt bei dem Landgericht 1 in Berlin, der Gerichts-Assessor Bachmann in Folge seiner Zulassung als Rechtsanwalt bei dem Landgericht in Dortmund, der Gerichts-Assessor Michaelis in Folge seiner Zulassung als Rechtsanwalt bei dem Amtsgericht in Dt.-Krone, der Gerichts-Assessor Dames in Folge seiner Ernennung zum Garnison Auditeur. — Dem Rechtsanwalt und Notar Dr. v. Lühmann in Stralsund ist in seiner Eigenschaft als Notar der Wohnsitz in Greifswald angewiesen. — Der Rechtsanwalt Dr. Leese ist in der Liste der bei dem Amtsgericht in Gollnow zugelassenen Rechtsanwälte gelöscht. — Der Gerichts-Assessor Haase ist in die Liste der bei dem Amtsgericht in Gollnow zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen. — Versetzt sind: der Gerichtsschreiber Sekretär Behm in Greifenhagen an das Amtsgericht in Greifswald, der Gerichtsschreiber Sekretär Ehmke in Penkun an das Amtsgericht in Köslin. — Ernannt sind: der etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfe Assistent Schmidt in Bergen zum Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht in Greifenhagen, der etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfe Assistent Schmock in Stettin zum Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht in Penkun, der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Hensel in Köslin zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen bei dem Landgericht in Stettin, der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Wienandt in Bütow zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen bei dem Amtsgericht in Stettin, der Gerichtsvollzieher kraft Auftrags Matthies definitiv zum Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgericht in Labes, der Hülfs-Gefangen-Aufseher Fischer zum Gefangen Aufseher bei dem Amtsgericht in Stettin. — Versetzt sind: der Gerichtsdiener Riesopp in Gartz a. O. als Kastellan an das Amtsgericht in Stettin, der Amtsgerichts-Kastellan Rieck in Stettin als Gerichtsdiener an das Landgericht in Stettin, der Gerichtsdiener Speckmann in Labes an das Amtsgericht in Gartz a. O., der Gerichtsdiener Haß in Gollnow an das Amtsgericht in Labes, der Gerichtsdiener Doese in Wollin an das Amtsgericht in Gollnow. — Der Oberlandesgerichts-Rath Runteleu in Stettin ist gestorben.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin.) Befördert resp. versetzt sind: der Steuer-Einnehmer II Läßig in Freienwalde als Steuer Einnehmer I nach Wollin, der Steuer Aufseher Bohlmann in Stettin zum Steuer Einnehmer II in Freienwalde, Grenz-Aufseher Hartung zu Peenemünder Schanze als Steuer Aufseher nach Stettin. — Neu angestellt ist der Feldwebel Päsle als Grenz Aufseher zu Peenemünder Schanze.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der kaiserlichen Ober-Post-Direktion zu Stettin.) Der Postkassirer Kobligk ist von Stettin nach Danzig und der Ober-Postdirektions-Sekretär Willebrandt von Düsseldorf nach Stettin versetzt. — Der Postsekretär Volland in Pyritz ist in den Ruhestand versetzt.

Aus den Provinzen.

†† Tempelburg, 9. März. Gestern wurde hierselbst der sogenannte Fastnachts-Vieh- und Pferdemarkt, welcher in der Regel sehr regen Verkehr nach sich zieht, abgehalten. Der ungewöhnliche Schneefall in der letzten Zeit hat aber auch in hiesiger Gegend die Verkehrsstraßen fast unwegsam gemacht und war es diesem Umstande zuzuschreiben, daß diesmal der Verkehr ein geringer und der Auftrieb an Pferden und Rindvieh ein sehr mäßiger war. Die Rindviehpreise waren niedriger wie auf den vorhergehenden Märkten und waren hochtragende Kühe und Fersen am meisten gesucht. Der Handel bei Pferden ging auch nur matt, dagegen wurden gute Arbeitspferde angemessen bezahlt. Ein viel traurigeres Bild aber noch, wie der gestrige Viehmarkt, zeigt heute der Krammarkt, die wenigen bei dem Regenwetter dennoch hergekommenen Krämer haben meistens ihre Buden nicht aufgeschlagen, andere wieder haben ihre Waaren nicht ausgepackt, da einmal die Witterung ungünstig, andererseits aber Käufer aus der Umgegend wenig und fast gar nicht gekommen sind. Die armen Krämer und Handwerker sowohl, wie aber auch die Markstandgeldpächter, welche heute eine wesentliche Einbuße erleiden, sind somit recht zu bedauern. Seit vorgestern herrscht hier Thauwetter und sehnt fast Jeder nach der strengen Winterzeit den Frühling herbei, da Feuerung und Futter überall bei der großen Kälte sehr angegriffen sind, namentlich haben sich in letzter Zeit Kartoffeln sehr knapp gemacht, da bei dem strengen Frost keine zu den Wochenmärkten gebracht werden konnten und kosteten Kartoffeln hier schon 1,50 bis 1,75 Mk. pro Scheffel.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Sofia, 9. März. Unter dem Vorsitz des Fürsten Ferdinand findet morgen ein Ministerrath statt, um darüber Beschlüsse zu fassen, welcher Standpunkt angesichts der von der Pforte notifizirten Illegalitäts Erklärung einzunehmen sei.

Wasserstands-Bericht.

Stettin, 10. März Im Hafen 0,50 Meter, im Revier 17 Fuß 4 Zoll. Wind: NW. — Posen 9. März, Warthe: 0,90 Meter. — Breslau, 9. März. Oberpegel 4,65 Meter, Mittelpegel 3,20 Meter, Unterpegel 0,06 Meter unter Null.